

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 89.

Neuenbürg, Samstag den 6. Juni

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Weiden-Verkauf.

Ein Rest von 75 Gebunde Flechtweiden kommt am

Donnerstag den 11. Juni nachmittags 3¹/₄ Uhr

auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg zur Versteigerung.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Juni d. J. morgens 11¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald, Abt. 9 Maierhofwegle und Scheidholz in den Distrikten Meistern, Leonhardswald, Sommersberg, an der Linie, Wanne u. Regenthal im Aufstreich verkauft:

- 1 Eiche mit 0,75 Fm.,
- 2 Buchen mit 2,15 Fm.,
- 1160 Stück tannenes Stammholz mit 905,33 Fm.,
- 173 Stück forchenes Stammholz mit 123,97 Fm.,
- 4 St. ficht. Bauftangen mit 0,80 Fm.
- 3 St. dto. Werkstangen I., II., III. Kl.
- 4 St. dto. Hopfenstangen I. u. III. Kl.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. d. M.

kommen aus dem Gemeindewald Hau und Hardt an Ort und Stelle zum Verkauf und zwar

- 1. morgens 7 Uhr:
- 185 Nm. schälreichen Brennholz (Scheiter, Prügel und Reisprügel)
- 10 Nm. tannene Prügel und
- 35 Nm. tannene Rinde.
- 2. morgens 9 Uhr:
- 112 St. tannen Langholz mit 56 Fm. (5 Lose)
- 66 St. Bauftangen (tannen)
- 41 St. Gerüststangen dto.
- 113 St. tannene Ausschuh-, Werk- u. Hopfenstangen,

Abfuhr sehr günstig.

Zusammenkunft morgens 7 Uhr am Wegzeiger von Obernhäusen nach Birkenfeld. (Hofenbäumle.)

Den 5. Juni 1885.

Schultheißenamt,
Glauner.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der von R. Amtsgericht hier am 10. März d. J. angeordneten Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Albert Luz**, Bierbrauers hier und seiner Ehefrau **Friedrike** geb. **Schöll** kommt zu Folge Beschlusses des Gemeinderats vom 1. d. Mts. die hienach beschriebene Liegenschaft am

Dienstag den 30. Juni 1885

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Neuenbürg im zweiten und letzten Termin im Wege der Zwangsvollstreckung zur öffentlichen Versteigerung:

Gebäude:

- Nr. 21: 1 a 80 qm ein vornen zwei-, hinten dreistöckiges Brauereigebäude von Stein und Fachwerk mit gewölbtem Keller samt
- 60 qm eine Remise mit Schweinställen und
- 57 qm Schweinställen, nördlich angebaut.
- darunter 2 übereinanderliegende Malzkeller samt 23 qm Malzdarr-Anbau von Stein und Niegelwerk nebst Holzschuppenanbau B.-B.-N. 11 660 M
- P.-Nr. 44 $\frac{5}{2}$ 9 a 45 qm früher Garten, nun Holzplatz an der Pforzheimer Straße neben den eigenen Gebäuden Nr. 21 und 21a mit den in diesen Gebäuden befindlichen Zubehörenden als 1 Braukessel, 1 Vorwärmer, 1 Branntweinkessel, 1 Grand, 1 Schrotmühle, 1 Dampfkessel, 1 Dampfmaschine, 1 Messingpumpe, eiserne Pumpe mit Rohrleitung, 1 Maismaschine, 1 Kühlschiff, 2 Weichen, 1 Wasserreservoir, 1 Gerstenputzmaschine, eine Malzdarr samt Gemäuer und Hochbau B.-B.-N. 12,980 M
- Nr. 21a: 70 qm ein zweistöck. Stallgebäude mit Remise und Futterraum an der Pforzheimer Straße neben dem Malzkeller und Hofraum B.-B.-N. 1430 M mit 1 Futterschneidmaschine, darin B.-B.-N. 130 M
- Nr. 21b: 42 qm ein 1¹/₂stod. Kühlschiff- und Holzschopfgebäude von Fachwerk und ganzen Holzwänden mit Dachpappe bedeckt und an Nr. 21a angeschlossen B.-B.-N. 1040 M
- Nr. 22: 1 a 67 qm ein vorne, ein- hinten dreistöck. Wohn- und Wirtschaftsgebäude von gemischter Bauart mit gewölbtem Keller und Waschküche,
- 35 qm Wohnungsanbau,
- 7 a 54 qm Hofraum,
- P.-Nr. 126: 76 qm Holzlagerplatz an der Pforzheimer Straße B.-B.-N. 17100 M
- Nr. 17: 1 a 20 qm ein einstock. Faßlagerhaus, worunter ein gewölbter Bierkeller und ein Eiskeller,
- 1 a 7 qm Kelleranbau unter Bedachung von Steinpappe auf Freiposten an der Pforzheimer Straße B.-B.-N. 2420 M
- P.-Nr. 17: $\frac{2}{2}$ 2 a 14 qm ein 1-stod. Keller und Faßlagerhaus von Stein- u. Niegelwerk, worunter 1 gewölbter Keller mit Eisraum, mit Nr. 17 durch einen bedeckten Gang verbunden,
- 3 a 39 qm Hofraum gemeinschaftlich mit Nr. 17 an der Pforzheimer Straße B.-B.-N. 5160 M mit 15 Weinfässern, 155 großen Bierfässern, 460 kleinen Bierfässern und 10 Gährgeschirre.

Garten:

- P.-Nr. 161: 18 a 18 qm Baumgarten,
- " 162: 3 a 74 qm Gemüsegarten oberhalb der Gräfenhäuser Steige, worin sich
- Geb.-Nr. 22a: 30 qm eine einstock. Trinkhalle nebst
- 89 qm eine bedeckte Regalbahn, teils von ganzen Holzwänden, teils auf Freiposten befindend,

25 qm Hofraum, südlich, ein gewölbter Keller unter der Trinkhalle
B. B. N. 520 M.
129: 4 a 24 qm Baumacker unter der Gräfenhäuser Steige neben dem Gebäude $\frac{17}{2}$

Dieses Anwesen ist gemeinderätlich zu 72 000 M. angeschlagen.
Daselbe wurde im ersten Termin zu 25,000 und im Wege des Nachgebots zu 25,180 M. angekauft.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Hagmayer.

Zum Zwangsverwalter wurde Gemeinderat Meyer ernannt.

Den 1. Juni 1885.

Gemeinderat
Vorstand **Sub.**

Arnbach.

Kleinnunzholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. Juni d. J. kommen aus dem Gemeinewald Hasenbuckel und Galgen an Ort und Stelle zum Verkauf:

- 21 St. tann. Hopfen- u. Reisstangen,
- 215 " eich. Werk- und Zaunstangen,
- 10 Nm. buchene Prügel,
- 30 " forchene Prügel,
- 3 " eichene Prügel,
- 121 " eichene Reisprügel,
- 25 St. buchene Wellen und
- 329 " Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathaus.

Den 2. Juni 1885.

Schultheißenamt.
Buchter.

Arnbach.

Eigen-Gerber-Rinde-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf ca:

180 Ztr. eichene Glanz- und Kaitelrinde, welche in der Gemeindefeuer gut getrocknet aufbewahrt ist, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 2. Juni 1885.

Schultheißenamt.
Buchter.

Privatnachrichten.

Dobel.

6000 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der

Gemeindepflege.

Birkenfeld.

Bei dem weiblichen Krankenversicherungs-Verein sind gegen gesetzliche Sicherheit

300 Mark

auszuleihen. Näheres durch Vorstand

Tobias Hg.

Dennach.

1500 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Jak. Aldinger.



Rothenbach, 2. Juni.

Für die mir und meinen Kindern bei dem so jähen traurigen Ende meines lieben Mannes

Georg Waidelich

erwiesene allseitige liebevolle und tröstliche Teilnahme, insbesondere Seitens der wohlwollenden Herren Werkbesitzer und des gesamten Arbeiterpersonals, sowie für den erhebenden Gesang und die Leichenbegleitung sage ich auf diesem Wege meinen

herzinnigsten Dank.

Christine Waidelich Wtw.

Neuenbürg.

Heugras

hat zu verkaufen

G. Weil, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Im Saale des Hotel zur Alten Post.

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

National-Konzerte

der wirklichen Tiroler Bollerthaler Sänger Zeit Rahn und Fräulein Kathi im National-Kostüm.



nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten Preisen

Der konzess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Auswanderer

Calmbach.

Zur Feier

unserer ehelichen Verbindung

am Dienstag den 9. Juni

im Gasthaus zur „Sonne“ dahier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

G. Frank, Metzger.

Elise Barth.



Heute Samstag
abends 8 1/2 Uhr

General- Versammlung im Lokal.

Wahl des Festkomites und verschiedenes Wichtigere.

Die Mitglieder werden auf § 27—29 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Militär-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 7. Juni

Ausflug über Dobel nach Herrenalb

Abgang morgens präcis 4 1/2 Uhr vom Lokal.

Der Vorstand,

Neuenbürg.

Guten reinen

Ernte-Wein

verkauft das Liter zu 30 J

G. Nöck zur alten Post.

Neuenbürg.

Mein Lager in

Woll- und Baumwoll-Garn

empfehle ich meinen geschätzten Abnehmern zu herabgesetzten Preisen

J. Mahler Wtw.

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten.Adr. zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

1 1/2 Viertel

Klee

verkauft Martin Weil Wtw.

Neuenbürg.

Einen Eremitage-Ofen

verkauft Chr. Blaisch, Sensenschmied.

An Karten sind vorrätig:

Schul- u. Wandkarte des Oberamtsbezirks Neuenbürg. (Von Gauger).

Karte über den Oberamtsbezirk Calw.

4 Blätter der Karte des topogr. Bureau Nr. 14 Wildbad, Nr. 15 Liebenzell, Nr. 22 Altenstaig, Nr. 23 Calw.

Touristenkarte des untern Bad. u. Württ. Schwarzwaldes (Ausg. v. Karlsruhe).

Touristenkarte des untern Schwarzwalds, Enz-, Nagold- und Murgthal (Ausgabe von Pforzheim).

Wegkarte von Döbel zur Teufelsmühle und Kaltenbrunn.

Karten von Württemberg, Baden u. (Ausgaben von Stuttgart).

Reise- und Eisenbahnkarte v. Deutschland.

J. Mees.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

empfehl

Jac. Mees.

Die Illustrierte Jagdzeitung 1885, XII. Jahrgang, Nr. 17, herausgegeben von Königl. Oberförster Nitzsche, Verlag von G. Strübing in Königsberg und Leipzig, enthält folgende Artikel:

Jagdliche Erinnerungen aus Brandenburg-Preußen. Von K. A. v. Schulenburg. — Freuden und Leiden zweier Sonntagsjäger in Siebenbürgen. Von Baron G. v. Rosenburg. — Erinnerungen an das Forsthaus zu Hartenberg. Von G. Cogho. — Das Holz- oder Schulpulver. — Mancherlei. — Illustrationen: Bär auf den Latten und zum Transport. — Ein Präriebrand. — Inzerate.

Die Illustrierte Jagdzeitung erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50, bei den Buchhandlungen und von Königsberg direkt halbjährlich M 3.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Nach drei guten Nächten hat sich das Befinden des Kaisers wesentlich gebessert. Der Schwächezustand, der den Kaiser gestern noch zwang, bis gegen 2 Uhr das Bett zu hüten, ist weniger fühlbar und die Aerzte hoffen, daß von jetzt an eine nachhaltige Stärkung der Kräfte eintreten wird.

Unter den ehrenden Nachrufen, welche in einer großen Zahl deutscher Blätter dem verstorbenen Fürsten von Hohenzollern gewidmet werden, verdient derjenige der „Köln. Btg.“ besondere Beachtung. Sie sagt im Eingang: „Mit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern ist nicht nur einer der allernächsten Zeugen, sondern auch einer der thätigsten und verdienstvollsten Männer einer großen Zeit

aus dem Leben geschieden, der größten Zeit, die Deutschland, Preußen und das Haus Hohenzollern gesehen haben, seit die fränkischen Hohenzollern sich von der schwäbischen Linie losgelöst haben, um später den brandenburgischen Zweig zu stiften, dessen ruhmvollstem Sprossen der eben entschlummerte Stammesherr der schwäbischen Linie als erster unter Deutschlands Fürsten und als einziger, der es freiwillig und aus eigenem Antriebe that, seine eigene Herrscherkrone abtrat, um Deutschlands Einigung und Größe anzubahnen. Dem edlen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern wird die Geschichte es ewig nachrühmen, daß er dem preussischen Stammesgenossen seine Krone hingab, um begeistert und pflichttreu als erster Unterthan ihm mit Rat und That am Werke der deutschen Einigung weiterzuhelfen. Erst nach mannigfachen Enttäuschungen, aber als höchste Freude seiner Tage erlebte er es endlich, daß das Reich, für dessen Wiedererschaffung er später als allergrößtes Opfer einen geliebten Sohn auf dem Schlachtfelde verbluten sah, neu und einzig erwuchs, herrlich und glänzend, dabei fester und freier, als es zu den Zeiten dastand, als die Hohenzollern der machtvollsten römischen Kaiser kräftigste Stütze und einflussreichste Ratgeber waren.“

In Börsenkreisen kann man jetzt offen die Ansicht aussprechen hören, daß man mit dem neuen Börsensteuergesetz recht wohl werde auskommen und bestehen können. Man ist im Grunde auch in diesen Kreisen froh, daß die Frage endlich gelöst ist, und wünscht nur, es möchte eine definitive Lösung sein und die gegen die Börse gerichtete Bewegung damit zur Ruhe kommen. Die Befürchtung, als ob sich der Verkehr in gewissen Geldgeschäften nach anderen Plätzen wenden könnte, oder gar, als ob große Firmen nach dem Auslande wandern könnten, wird von allen Kennern der Verhältnisse als lächerlich bezeichnet. Ueber den finanziellen Ertrag der neuen Steuer aber gehen auch heute noch die Meinungen der Sachverständigen weit auseinander; im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, man dürfe die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Man wird eben die praktische Wirksamkeit des Gesetzes abwarten müssen.

Pforzheim, 3. Juni. Der am verfloffenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 192 Pferden, 8 Fohlen, 851 Stück Großvieh und 16 Stück Kleinvieh befahren. Die Preise für sämtliche Tiergattungen hielten sich auf gleicher Höhe wie auf den vorhergegangenen Märkten. (Pf. B.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 2. Juni d. J. den Finanzrat Dr. Schall bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Ministerialrat bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, zu befördern gnädigst geruht.

Stuttgart, 4. Juni. Heute früh hat sich Se. Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar nach Baden-Baden zum Besuch S. Maj. der deutschen Kaiserin begeben. Er kehrt am Freitag hieher zu-

rück und begiebt sich alsdann sofort nach Sigmaringen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

Stuttgart, 2. Juni. Die II. Strafkammer hat gestern einen Gärtnergehilfen von Weil i. Schönbuch wegen jahrlässiger Tötung seines Kameraden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten am Samstag den 26. April d. J. in ihrem Zimmer mit zwei Revolvern gespielt, der Angeklagte wollte den seinigen gerade in den Koffer legen, kam an den Drücker, der Revolver ging los und die Kugel drang dem anderen in das Herz, so daß er in 15 Minuten eine Leiche war.

In Eßlingen waren schöne Kirichen zu 30 Pfennig das Pfund am Markt.

Marbach, 1. Juni. Vor einigen Tagen sprang ein Kind in Oberstenfeld einer Henne in den Hof des Nachbarn nach. Dort war eines der beiden Hofthore ausgehängt und an die Wand einer im Hofe befindlichen Wagenhütte hingestellt. Das Kind kam an diese Thüre, brachte sie zum Fall und wurde hierbei erschlagen.

Baihingen a. G., 30. Mai. Heute Nachmittag wurde eine Zigeunerbande aus Bosnien, bestehend aus 42 Köpfen mit 25 Pferden und 10 Wagen hier eingeliefert, welche den Pulverdinger Hof gebrandschaft hatte, so daß die Hofbauern, über ihr Eigentum nicht mehr Herr, sich genötigt sahen, polizeilich Hilfe zu reklamieren, was zur Verhaftung der Bande führte. Dieselbe scheint vollständig organisiert zu sein und steht unter einem Kommandanten, welcher aber mit seinem Fuhrwerk leider entkommen ist. Bei ihrer Durchsuchung wurden über 2000 M Wertgegenständen und Geld vorgefunden. Reisepapiere besitzen dieselben nicht.

Calw, 1. Juni. Am Samstag nachmittag wurden die Ortschaften Oberkollwangen, Agenbach, Neuweiler u. durch einen Wollenbruch überrascht. In letzterem Orte soll das Wasser in der Straße ca. 5 Fuß hoch dahergekommen sein.

Calw, 2. Juni. Am Gestrigen tagte hier die 39. Generalversammlung des württ. tierärztlichen Vereins, welche sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Es hatten sich 33 Mitglieder eingefunden aus sämtlichen 4 Landestheilen. Als Hauptgegenstand der Beratung stand auf der Tagesordnung die Schaffung einer Veterinärärztekammer, welcher die Bestimmung zukommen soll, strenge Disziplin nicht nur unter den Mitgliedern des Landesvereins, deren Zahl jetzt 200 beträgt, zu halten und zu üben, sondern es soll die ihr zuzuteilende und vom Staate zu genehmigende Ahndungsgewalt auch auf die außerhalb der einzelnen Vereine stehenden Veterinäre in einer ähnlichen Weise sich erstrecken können, wie diese schon länger bei tierärztlichen Vereinen anderer deutscher Länder besteht und sich auch als bewährt erwiesen hat.

Miszellen.

Ein

Bade-Abenteuer in Neuschottland.

(Fortsetzung.)

Nun habe ich die Gewohnheit, wenn ich in tiefes Wasser gesprungen bin, nicht



gleich wie ein Kork wieder an die Oberfläche zu kommen, sondern so lange als der Atem reicht, unter dem Wasser zu schwimmen und beim Wiederauftauchen zunächst die Augen von dem Salzwasser zu befreien, weil man sonst nicht würde sehen können. Es dürfte also nicht zu verwundern sein, daß ich in dem erzählten Falle nicht sogleich nach meinem Wiederauftauchen einen fremden Gegenstand auf meinem Felsen bemerkte. Bald indeß geschah es. Es war etwas Blaues und Gelbes — der Sträfling, der Mörder, der seine Beine in den halb blauen, halb gelben Hosen herabhängen ließ! Anfangs wollte ich meinen Augen nicht glauben und rief sie deßhalb noch einmal tüchtig, aber der unheimliche Mensch mit dem widerwärtigen Gesichte und dem kurzverschneittenen Haar blieb da sitzen. In seinem schmutzigen Munde hielt er die gestohlene Pfeife des Mannes, der mir die Sache erzählt; auf seinen Knien lag mein schwarzer Rock, dessen Taschen er sehr sorgsam durchsuchte. Sehr bössartig war er wohl nicht, denn unsere gegenseitige Lage schien ihm außerordentlich Spaß zu machen. Er stopfte sich die Pfeife von dem Tabak, den er in meiner Rocktasche fand, steckte sie in Brand mit einem Bündholzchen aus meinem Etui, that ein paar Züge mit großem Behagen, nickte mir dabei zu und begann endlich das Gespräch mit den Worten:

„Schöner Morgen heute! Ist das Wasser frisch?“

Ich hatte unterdeß meine Lage gemustert und erkannt, daß es für mich durchaus keine Hilfe gäbe; ich antwortete ihm also mit entsprechendem Schauer: es sei kalt, sehr kuhl, sonst aber, wie er bemerkt, ein sehr schöner Morgen.

„Ich werde,“ fuhr der Mann oben auf dem Felsenstücke in aller Ruhe und Gemütlichkeit fort, „ich werde mir diese Kleidungsstücke von Ihnen borgen; sie sehen nicht so auffällig aus als die meinigen. Ob wir auch die Hemden tauschen, weiß ich nicht recht; das Ihrige scheint aber weißer zu sein als das meinige,“ fuhr er fort, während er sich auszukleiden anfangte und dabei ein sehr schmutziges Flanelhemd zeigte, das früher jedenfalls rot gewesen war, jetzt aber gar keine Farbe hatte. Meine Gegenvorstellungen wirkten nichts. Ich befand mich im Wasser, er auf dem Lande und — im Besitze. Mit großem Leidwesen mußte ich mit ansehen, wie er eines meiner Kleidungsstücke nach dem andern anzog und sich dadurch allmählich aus dem unverkennbaren Sträflinge in einen Mann verwandelte, der etwa wie ein liederlicher Kellner oder Schreiber aussah, denn meine Kleider waren ziemlich abgetragen, wenn auch noch ganz gut. In die Stiefel brachte er die Füße nicht; so blieb mir doch einige Hoffnung, daß ich zwar anständig, wenn auch nicht elegant heim kommen könnte. Aber auch diese Hoffnung sollte nicht in Erfüllung gehen. Nach mehreren Versuchen, in die Stiefel hineinzukommen, wobei er einen zerriß, schleuderte er mir sie in das Wasser mit Worten: vielleicht könne ich sie brauchen, er nicht. Nun war er fertig. Er nahm den Hut — meinen Hut — zum Abschied

vor mir ab und wandte sich zum Gehen. „Das Pferd wird er mir doch lassen?“ dachte ich bei mir, aber er zerstreute bald meine Ungewißheit über diesen Punkt. Ich hörte, wie er mein Pferd losband und wie das Tier schnaubte, als es einen fremden Menschen roch. Mein Hund, der fortwährend gebellt und geknurrte hatte, folgte ihm eine Strecke weit, kam aber bald ärgerlich zurück. Ich hörte den Spitzbuben forttraben, bis die Hufschläge im Walde endlich verhallten. Ich war wieder allein und konnte mir meine nichts weniger als angenehme Lage recht deutlich machen. Ich schwamm an das Ufer mit ganz blauen Fingern und zähneklappernd, kletterte zitternd an dem Felsen empor und betrachtete mit Ekel die schmutzigen Kleider, welche der Sträfling da hatte liegen lassen. „Nein,“ sagte ich, „nur mit dem Badehandtuch umhüllt oder in dem einfachen Paradieszustande unserer ersten Eltern will ich nach Hause wandern, nicht in diesen widerwärtigen Kleidern.“

(Schluß folgt.)

Die Astronomie.

(Schluß.)

Ganz bestimmt gehört zum Studium der Astronomie ein guter, klarer Kopf; Jedermann aber, der nur den geringsten Sinn für das große, oft so geheimnisvolle Gebiet der Natur hegt, fühlt gewiß den Trieb in sich, wenigstens einen Lauscherblick nach den Rätseln des Sternenhimmels zu werfen. Man beobachte nur das Volk bei einer Sonnen- oder Mondfinsternis, mit welcher Aufmerksamkeit die Leute durch geschwärzte Gläser schauen und den Erklärungen Gebildeter zuhören. Wie aber auch viele Leute, die durch ihr ganzes Leben den gebildeten Ständen zugezählt werden müssen, sich in dieser Beziehung von der „misera plebs“ unvorteilhaft unterscheiden, davon hier ein Beispiel! — An schönen hellen Abenden hat auf einem der öffentlichen Plätze von L. ein Mann öfters ein großes Teleskop aufgestellt, wo man für einen „Nikel“ die Wunder der Sternenvelt beschauen kann. Eines Abends traten zwei alte anständige gekleidete Herren auf den Besitzer des Fernrohrs zu und verlangten, daß er ihnen dasselbe nach dem in aller Pracht am Himmel strahlenden Vollmonde richten sollte. Dies geschah und Einer von ihnen, genau nach dem Monde blickend, rief:

„Schauen Sie selbst hinein! Das Schwarze sind Meere, Seen und Flüsse, das Weiße aber zeigt Ebenen und Hügel an. Der berühmte Herschel soll auf einer dieser Ebenen eine Schlacht beobachtet haben, bei der man sogar deutlich den dichten Pulverdampf wahrnehmen konnte.“

„Sie irren sich!“ schrie der Andere. „Wissen Sie denn wirklich nicht, daß der Mond nichts ist, als eine von Luftmassen zusammengedrückte Wasserblase, deren von der Sonne beschienene Fläche dadurch außerordentliche Leuchtkraft erhält?“

„Der Mond hat weder Luft noch Wasser, folglich dürften beide Herren nicht ganz Recht haben!“ bemerkte bescheiden der Eigentümer des Teleskops.

„Weder Luft noch Wasser? Sind Sie denn oben gewesen?“ fragte piquiert der

Verteidiger der Wasserblase. „Lieber Herr, schon vor dreißig Jahren, als Sie wohl noch ungeboren waren, habe ich selbst lebende Wesen im Monde beobachtet, mit Fledermausflügen und eine Art von Vogelköpfen.“

„Sie flatterten in Schaaren umher!“ rief der Andere.

„Aber, meine Herren, wo bleibt die Wissenschaft, wenn Sie dergleichen Abgeschmacktheiten aussprechen?“ lachte der Besitzer des Fernglases.

„Wissenschaft mein Herr? Für was halten Sie uns denn? Ich bin der Kaufmann Storch's selige Witwe, Engros-geschäft, verstehen Sie mich? Wissenschaft? ha, ha, ha! So etwas Storch's seliger Witwe zu sagen! —“

„Und ich bin Nathan Heymann Spigsohn und mache in Rattun, Wagenschmiere und Schweizerkäse!“ krächzte sein Begleiter. „Schon vor dreißig Jahren hatte ich mehr Astronomie im kleinen Finger, wie Sie im Kopfe. Verstehen Sie mich?“

„Nein, das ist unmöglich!“ sagte der Eigentümer des Teleskops.

Spigsohn faßte Storch's selige Witwe unter den Arm und noch einen verächtlichen Blick um sich schlenkernd, verließen die beiden Kaufleute mit vornehm emporgestreckten Häuptern den Garten. In der Entfernung aber vernahm man noch aus des Juden Munde den Ausdruck: Ekel! —

[Um bössartige Pferde zu beruhigen], empfiehlt die „Pharmazeutische Zeitung“ ein altes sehr bewährtes Mittel: das Petersilienöl. Man gießt von letzterem etwas in ein Tuch (etwa zwei Drachmen) hält solches mit beiden Händen an die Nase des störrischen Pferdes und augenblicklich soll sich das Thier beruhigen. Sehr zweckmäßig soll das Mittel sich bei solchen Pferden erwiesen haben, die sich nicht beschlagen lassen wollen. Das Verfahren ist erprobt, nur leider etwas kostspielig.

[Antiseptisches Zahnpulver.] Folgende Zusammensetzung empfiehlt Sewill als bestes Vorbeugungsmittel gegen Caries neben sorgfältiger Anwendung des Zahnstochers. Zahnpulver: Sabon. medic. 2, Rhiz. Ireos 4, Natr borac 2, Cretae praecip. 16, Karbolsäure und Eucalyptus „ auf 100 g 80 Tropfen der Mischung.

(Ein edler Wein 1876) Der Hoflieferant Rudolph Dressel in Berlin hat vor einigen Tagen in Gemeinschaft mit den Herren Mitscher und Caspary ein halbes Stück (800 Flaschen) Rheinwein von der Kgl. Domaine Schloß Steinberg für 9000 M. erstanden. Es ist dies wohl ein seltener Fall, meint ein Berliner Blatt, daß nach Berlin ein so teurer Rheinwein, von dem die Flasche gegen 12 M. kostet, gelangt ist.

[Im Gegenteil.] „Wenn Jedermann nur so viel Wein trinken würde, wie Sie, Herr Pfarrer, dann würde der Wein wohlfeil!“ — „Im Gegenteil, Herr Nachbar! Ich trinke Wein so viel ich mag und wenn das jeder so machen würde, so würde der Wein theurer als jetzt!“